

Steckbrief Heinz Clauß

Im August 1921 wurde Heinz Clauß in Haldensleben geboren. Nach seiner Schulzeit und anschließender Gesellenprüfung im Schreinerberuf trat er am 1. April 1940 als Rekrut seinen Dienst in der 10. Schiffsstammabteilung in Wesermünde/Lehe an. Im August 1940 wurde er zur 2. Sperrbrecherflottille versetzt. Dort überlebte er am 22. September 1940 einen Minentreffer an Bord des Sperrbrechers *Athen* bei Boulogne im Englischen Kanal. Noch gut erinnert er sich an das „abradierte“ Vorschiff – allerdings auch an einen anschließenden Lazarettaufenthalt in Lens bei Lille. Der Zufall wollte es, dass er während einer Verlegungsfahrt von Hamburg nach Kiel auf dem Sperrbrecher 16 *Tulane*, dem Führerschiff der 2. Sperrbrecherflottille, mit seinem Bruder Bernhard (Anm.: siehe Portrait B. Clauß) in Kiel zusammentraf. Noch im Jahr 1940 verlegt die *Tulane* mit Kamerad Heinz an Bord durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in das Einsatzgebiet um Brest, wo er fast täglich auf Geleitfahrten unterwegs war. An Bord der *Tulane* war Heinz Bedienpersonal der 3,7 cm Doppellafette. Wegen seiner beruflichen Qualifikationen wurde er auch als „Fahrer“ der Zimmermannslast eingesetzt. Während der Freiwachen an Bord baute er sogar ein Modell seines Schiffes im Maßstab 1:10 nach. Irgendwann ergab sich für ihn die Gelegenheit, dieses Modell mit seinem Kameraden Heinz Kroll beim Stab des Kommodore in Paris vorzuzeigen, was ihm aus Anerkennung ein paar Tage Urlaub bescherte. Dieses Modell wurde als Leihgabe im Marineheim in Bad Schwalbach im Taunus, ausgestellt. Leider gibt es über den weiteren Verbleib des Modells keine Informationen.

Im Mai 1943 überstand Kamerad Heinz einen weiteren schweren Minentreffer, der sein Schiff für einen Dockaufenthalt nach La Rochelle (F) brachte. Im November 1943 wurde er auf den Sperrbrecher 3 *Belgrad* kommandiert. Das Schicksal wollte es, dass er dort auf einen seiner ehemaligen Vorgesetzten der *Tulane* stieß, der von seinen Modellbauleidenschaften wusste. Also durfte er an Bord der *Belgrad* fleißig weiterbasteln, was ihm erneut Urlaubstage einbrachte.

Zu Beginn des Jahres 1944 trat er seinen Maatenlehrgang in Glückstadt an der Elbe an. Unmittelbar daran folgte eine Schulung an der Flak-Schule in Biarritz (Pyrenäen), die er als Lehrgangsbester abschloss.

Nach einem Aufenthalt in einem Durchgangslager in Hörnum (Sylt) kam Heinz zur 20. Schiffsstammabteilung nach Beverloo in Belgien, wo er in der Nacht nach seiner Ankunft bei einem überwältigenden Bombenangriff erneut dem Tod entrann. Nach der totalen Vernichtung des Lagers in Beverloo erwarb Heinz zunächst die Nahkampfspange in Bergen am See, danach den Wehrmachtsführerschein aller Klassen in Arnheim. Es

folgten kürzere Einsätze in Arnheim (als Fahrer eines Verwundetenfahrzeugs) und auf der niederländischen Insel Schouwen (als Bediener eines 3,7 cm Geschützes). Hiernach wurde Kamerad Heinz zur Führernachwuchsschulung nach Esbjerg (DK) kommandiert. Während des Bahntransports dorthin erlebte Heinz den nächsten Angriff. Eine Eisenbahnbrücke wurde just in dem Moment gesprengt, als der mit Heinz besetzte Waggon darüber rollte. Noch lebhaft erinnert er sich daran, wie der Wagen danach mit den Vorderrädern auf der einen und mit den Hinterrädern auf der anderen Seite der Brückenaufhängung stand. Er selbst bekam bei dieser Attacke lediglich eine Gaslampe an den Kopf geschleudert. Nach einem kurzen Aufenthalt bei einem Kameraden in Hamburg erlebte Heinz den Rest des Krieges in Esbjerg, von wo aus es „feldmarschmäßig und mit Gesang“ in die Gefangenschaft nach Schleswig-Holstein (bei Büsum) ging. Die Tatsache, dass das Heer der Gefangenen an der Grenze von Dänemark nach Deutschland noch von vielen Dänen begrüßt und mit Wurst und Speck versorgt wurde, fand Heinz höchst respektabel.

An die Zeit der Gefangenschaft hat Kamerad Heinz mehr gute als schlechte Erinnerungen. Er wurde neu eingekleidet und gut behandelt. Doch bekamen seine Hoffnungen, schon bald nach Laisa/Hessen zurückkehren zu können, durch eine Entscheidung der Entlassungsstelle in Heide einen ordentlichen Dämpfer. Anstatt zu seinen Eltern heimzukehren, wurde er per Lastwagen über Hamburg, Bergedorf nach Neuengamme gebracht, wo er sieben kalte Wintermonate verbringen sollte. Aus dieser Zeit kann er sich noch gut an seinen Bettnachbarn, OLTzS Christian Haselmann, der aus der Gegend um Bamberg stammte, erinnern. Er war Elektro- und Klempnermeister mit eigenem Geschäft.

Am 23. Februar 1946 wurde Heinz im Dienstgrad eines Obermaaten aus der Gefangenschaft entlassen. Den Bahntransport von Hamburg nach Kassel verbrachte er in einem Kohlenwagen. Am 25. April traf er schließlich zu Hause bei seinen Eltern ein.

Nach erfolgreichem Abschluss einer Schneiderlehre und der zwischenzeitlich gemachten Erfahrung, dass der Schneiderberuf doch nicht ganz so ertragsam ist, machte sich Heinz mit seiner frisch angeheirateten Ehefrau selbständig. Sie eröffneten 1955 eine Tankstelle im saarländischen Herrensohr. Das Schiffchen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung der Schiffbrüchigen, das über viele Jahre auf seiner Ladentheke stand, war stets prall gefüllt.

Heinz Clauß ist wie sein nur anderthalb Jahre älterer Bruder Bernhard (†) seit August 1956 Mitglied in der Marinekameradschaft Dudweiler. Trotz seines respektablen Alters haben seine Treue und seine Leidenschaft zur und für die Marine niemals

Einschränkungen erkennen lassen. Noch immer bringt er sich tatkräftig und aktiv bei allen Veranstaltungen der MK ein.